KURZ NACHGEFRAGT

«Sind Sie für den Abbruch von Kirchenräumen»?

Res Peter kandidiert als Kirchenpflegepräsident des reformierten Zürich. Der 55-Jährige über neue Kampfjets, Renditenmieten und was ihn an unserer Gesellschaft stört.

Res Peter, sind Sie für künftige Renditenmiete oder günstigen Wohnraum bei Immobilien der reformierten Kirche?
Beides: Die Kirche hat eine soziale Verantwortung, und sie muss langfristig ihre Finanzierung sicherstellen. Die Kirchenpflege wird einen Vorschlag machen. Dann ist das Parlament am Zug.

Sind Sie für Abbruch von schlecht genutzten Kirchenräumen?
Abbau und Aufbau gehören zusammen. Abschied von Gebäuden bringt Neues, das wachsen kann.

Es gibt den pazifistischen Slogan «Schwerter zu Pflugscharen». Sind Sie für ein Ja zum neuen Kampfjet?
Nein danke!

Woran glauben Sie?
An Gottes Zukunft.

Was stört Sie in unserer Gesellschaft?
Tun, als ob wir alles alleine machen müssten. Dabei sind wir aufeinander angewiesen – Gott sei Dank.

Gibt es die Kirche in 50 Jahren noch?
«Sicher scho!» (ls.)

Pfarrer Res Peter. Er hat ein 88-köpfiges Patronatskomitee im Rücken. Eine professionell gestaltete Internetseite gehört zu seinem Wahlkampf dazu.

In die Poleposition nachgerutscht

Res Peter, bekannt vom «Wort zum Sonntag» auf SRF, ist nach dem Rückzug von Kronfavorit Andreas Hurter erster Aspirant aufs Präsidium der Stadtzürcher Kirchenpflege. Am ersten öffentlichen Auftritt bleibt er aber eher vage und blass – zumindest inhaltlich.

Lorenz Steinmann

Zur Megakirchgemeinde findet Res Peter (Mitte), dass es nun Ruhe brauche. «Es soll zusammenwachsen.» Man müsse hinhören als Dienstleistungsorganisation. Annina Hess-Cabalzar bleibt skeptisch. *Fotos: Alfonso Smith*

«Ich sehe mich als Gesicht nach aussen», sagt Res Peter zu Gesprächsleiter David Guggenbühl (r.).

Plötzlich gilt er als Favorit fürs höchste Amt der reformierten Kirche Zürich: der 55-jährige Pfarrer Res Peter aus dem Neumünster-Quartier. Andreas Hurter, der jetzige Übergangspräsident, hat doch eher überraschend das Handtuch geworfen und tritt am 17. November nicht mehr an. Res Peter lässt sich die Vorfreude auf Präsidium aber nicht anmerken. Am Turmgespräch im St. Peter, man könnte es auch als eine Art Wahlhearing bezeichnen, wirkt er eher nervös. Das macht ihn aber nicht unsympathisch.

Auf die Einstiegsfrage von Gesprächsleiter David Guggenbühl «Wer bist du?» sagt er: «Ich bin ein fröhlicher Mensch», und lacht. Sein Werdegang ist vielschichtig. Aufgewachsen in Bachenbülach, wählte er den Lehrerberuf. Dann finanzierte er sich sein Theologiestudium als Flughafenangestellter. Mit 29 machte er sein Pfarrpraktikum in Lausanne. Anschliessend war er Assistent in Sozialethik an den Universitäten Lausanne und Genf. Dann folgten Pfarrstellen in Wollishofen, Bülach und seit acht Jahren am Neumünster in Riesbach.

Res Peter: «Ich bin bereit»

«Ich bringe viel mit, sonst wäre ich nicht da. Ich habe dreimal im Leben meine Rolle gewechselt, nun bin ich bereit», sagt er. Als Qualität bezeichnet er seine Fähigkeit, zuzuhören. «Ich war tätig als Notfallseelsorger», auch für Jugendliche. Dabei habe er gelernt, dass man Jugendliche so führen soll, dass sie sich selber motivieren. Hier ist Duncan Guggenbühl (23), Student und nebenamtlich Sigrist im St. Peter, angesprochen. Er ist vor gut zwei Wochen mit Bestresultat des Kirchenkreises 1 und 2 fürs 45-köpfige Kirchenparlament nominiert worden. Er hört sich die Voten ruhig an, bis Res Peter sagt, er sei für ein Jugendparlament der Kirche. Duncan Guggenbühl dazu: «Das ist eben gerade kein Aufbruch.» Das Kirchenparlament müsse durchmischt sein und nicht wie bisher bei den Kreiskirchenpflegen überaltert. Gleiches gilt für die zentrale Kirchenpflege. Duncan Guggenbühl überlegt sich dem Vernehmen nach eine Kandidatur für die siebenköpfige zentrale Kirchenpflege. Das wäre ohne Zweifel erfrischend.

Ueli Maurers Sitzungskultur

Ist Res Peter zu zurückhaltend, zu fest bewahrend? Annina Hess-Cabalzar findet, der Präsident müsse auch mal durchgreifen. «Was ich von Res Peter gehört habe, tönt für mich wie Gruppentherapie.» Peter wehrt sich, indem er seine Fähigkeiten zur Sitzungsführung hervorstreicht. Und er zitiert Bundesrat Ueli Maurer: «Gut vorbereitete Sitzungen leiten, damit sie zu guten Lösungen kommen.» Zur neuen Megakirchgemeinde findet Res Peter, dass es nun Ruhe brauche. «Es soll zusammenwachsen.» Und: Man müsse hinhören als Dienstleistungsorganisation. Sein Fazit: «Wir sind Dienstleister für die Pfarrpersonen, die Diakonieangestellten und die Musiker.»

«Eine Riesenquasselbande»

Bei Hans-Hinrich Dölle von der ehemaligen Kirchenpflege Fraumünster kommt das nur mittelgut an. «Die Zentrale Kirchenpflege ist eine Riesenquasselbande, die sich nur mit sich selbst beschäftigt. Wir haben die Zusammenarbeit abgebrochen», so der Kommunikationsfachmann. Das Zentralisieren sei eine verstaubte Kiste aus dem Management der 1980er-Jahre. «Wir kriegen auf die Schnauze und werden als schräge Typen angesehen», sagt Dölle. Er fordert, dass die Zentrale Kirchenpflege sich mehr um die Front kümmern soll. Dölle: «Ich brauche Spirit, keine Reform.» Wie kommt das bei Res Peter an? Er wirkt eher unbeteiligt. Die Kritik perlt an ihm ab. Es scheint nicht, wie wenn ihm dieser Hilferuf nahegegangen wäre. Andererseits kann er auch nichts dafür, dass die Strukturen heute so sind, wie sie sind. Aber ein bisschen mehr Empathie wäre da angezeigt gewesen. So bleibt Dölle für die Oberen «der schräge Typ».

Die Ökologie forcieren

Auf die Frage von David Guggenbühl zu Res Peters Rollenverständnis als möglicher Kirchenpflegepräsident sieht sich der Patchwork-Familienvater als Repräsentant und als eine Art Verwaltungsratspräsident: «Ich will nicht operativ arbeiten, höchstens Ziele vorgeben. Weiter sehe ich mich als Gesicht nach aussen.» Welche Ziele formuliert Res Peter denn? «Innerhalb der 450 Mitarbeitenden wissen wir noch nicht genau, wie miteinander umgehen, da will ich eine neue Kultur einführen.» Zudem gelte es, Neues zu schaffen mit bestehenden Strukturen und sich dabei stets die Frage zu stellen: «Was wäre möglich?» Auch will Peter endlich «den grünen Güggel» einführen. Also den Prozess anschieben, damit die Kirche ökologischer wird. «Bis jetzt hat niemand damit angefangen, wir stehen sogar hinter der Armee zurück», findet Peter. «Sind mehr Mitglieder auch ein Ziel?», hakt Guggenbühl nach. Da ist Res Peter pragmatisch, aber auch kämpferisch: «Wir können weniger werden, aber wir können frecher werden.» Die Frage bleibt, was frech ist.

Beim Repräsentieren hat Peter mit seiner Schwester Pfarrerin Katharina Hoby-Peter ein erfolgreiches Vorbild. Sie kreuzt zusammen mit ihrem Lebenspartner Andrea Marco Bianca oft an Promianlässen auf – und bringt so die reformierte Kirche in die Medien.

Sein Wahlslogan

«Liberal, sozial und nachhaltig», lautet Res Peters Wahlslogan. Führt das nicht zu einem Zielkonflikt? Liberal kann doch nicht sozial und nachhaltig sein? Im Gegenteil, findet Res Peter. Liberal sei Teil der reformierten Kirche, zu welcher auch Rücksicht und soziales Gewissen gehörten. (ls.)

Die Turmgespräche sind in voller Länge und gekürzt auf der eigens aufgeschalteten Website www.turmgespraeche.ch aufgeschaltet. Dort ist auch das Turmgespräch mit Andreas Hurter nachzulesen. In den nächsten Ausgaben folgen die Wahlgespräche mit den aktuell bekannten weiteren Kandidaten fürs Präsidium, Michael Braunschweig und Annelies Hegnauer.

ANZEIGE

WÄSCHEREI-SIGNER AG
Hauslieferdienst: 044 261 37 27
Signer
HAUSHALTSWÄSCHE PRAXISWÄSCHE
CHEMISCHE REINIGUNG HEMDENSERVICE
VORHANGREINIGUNG REPARATUREN
Culmannstrasse 12 | 8006 Zürich | www.waescherei-signer.ch

Der «Züriberg». Ihre Quartierzeitung.
Jetzt auf allen Kanälen.
Neue App testen!
lokalinfo.ch/app

Hallo liebe Leser!
Herr Winter kauft Pelze, Teppiche, Porzellan, Tafelsilber, Schmuck, Münzen, Zinn und Armbanduhren. Fotoapparate und Schreibmaschinen. Zu fairen Preisen – Barzahlung.
Telefon 076 225 80 90

Den «Züriberg» im Original-Layout als Online-Version lesen.
www.lokalinfo.ch